

Institut für Kunstgeschichte
Universität Bern

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
Herbstsemester 2015

Abteilung Ältere Kunstgeschichte

Prof. Dr. Norberto Gramaccini

Prof. Dr. Thomas Dittelbach

Vorlesung ÄK: Schlüsselwerke der Kunstgeschichte / Key Works of the History of Art (3 ECTS)

Jeden 2. Montag, 16:15-19:00 Uhr. Beginn: 21.09.2015. HG HS 101

Überblicksveranstaltung zu ausgewählten und aktuellen Themen der Kunstgeschichte

Learning Outcome: Einführung in die Begriffs- und Methodenlehre der Kunstgeschichte, Vertiefung der Denkmälerkenntnis von der Antike bis in die Neuzeit, aktuelle Fragestellungen zu kulturgeschichtlich relevanten Themen

Cinzia Marti

Grundkurs zur Vorlesung ÄK (2 ECTS)

Donnerstag, 8-10 Uhr. Beginn: 24.09.2015. PROGR 163

Dr. Claudia Lehmann

Hauptseminar ÄK: Relief/rilievo (6 ECTS)

Montag, 10-12 Uhr. Beginn: 14.09.2015. PROGR 162

„Io dico che la pittura mi par più tenuta buona quanto più va verso il rilievo, et il rilievo più tenuta cattivo quanto più va verso la pittura“ (Michelangelo)

Rilievo sowohl als kunsttheoretischer Begriff als auch als Bezeichnung einer Gattung steht im Spannungsfeld von Malerei und Skulptur. Sichtbar wird dies vor allem in den Florentiner Reliefs des frühen Quattrocento mit den Hauptvertretern Donatello und Ghiberti. Hier werden innovative Darstellungsmodi erprobt, die erst zu einem späteren Zeitpunkt in der Malerei verankert werden. Relief und Malerei werden zu jener Zeit in der kunsttheoretischen Literatur nicht getrennt voneinander abgehandelt. Rilievo gilt als zentrales künstlerisches Prinzip, das wie storia und chiaroscuro beide Gattungen gleichermaßen betrifft. Erst Ende des 15. Jahrhunderts, insbesondere mit Leonardo, erfolgt die explizite Aufspaltung von rilievo und Relief und somit die explizite Gegenüberstellung von Relief als primär skulptural definierter Kunst und Malerei. Mit Giorgio Vasari findet sich diese dann festgeschrieben.

Relativ unbelastet von den theoretischen Diskursen jener Zeit verfolgen die Bildhauer ab dem späten Quattrocento und frühen Cinquecento jedoch neue Wege der Reliefgestaltung, die sich vor allem an antiker Formensprache orientiert und sich zudem an bedeutenden Reliefwerken der Vorgängergeneration abarbeitet. Das zeigt sich insbesondere an den Werken des frühen Michelangelo sowie an den Reliefs Andrea Riccios und der Brüder Tullio und Antonio Lombardo.

Anhand exemplarischer Kunstwerke werden wir analysieren, wie sich das Relief im frühen Quattrocento im Spannungsfeld des Diskurses eines Paragone von Malerei und Skulptur erprobt und ab dem späten Quattrocento in einen aktiven Diskurs mit der Antike sowie mit den modernen Werken der Vorläufergeneration eintritt und somit den eigens für das Relief beanspruchten künstlerischen Modus artikuliert.

Learning outcome:

Ziel des Seminars ist es, eine kritisch-wissenschaftliche Auseinandersetzung mit zentralen Themen der Kunstgeschichte zu erproben und in diesem Rahmen zu einem eigenständigen Ausarbeiten einer wissenschaftlichen Fragestellung zu gelangen, die in einem versierten, kritischen Umgang mit der Forschungsliteratur zum Thema erfolgt.

Italienischkenntnisse sind von Vorteil

Einführende Literatur:

- Donal Cooper, Marika Leino (Hg.), *Depth of Field. Relief Sculpture in Renaissance Italy*, Oxford (u.a.): Peter Lang, 2007.
- Luba Freedman, „Rilievo as an artistic term in Renaissance art theory“, in: *Rinascimento* 40 (1989), 217-247.
- Andrea Niehaus, *Florentiner Reliefkunst von Brunelleschi bis Michelangelo*, München: Deutscher Kunstverlag, 1998.
- Wilhelm Messerer, *Das Relief im Mittelalter*, Berlin: Mann Verlag, 1959.

Dr. Henrike Haug

Proseminar ÄK: Pracht-Räume, Macht-Räume. Mittelalterliche Wandmalereien in sakralen und profanen Bauten in Italien / Rooms of Glory, Rooms of Power. Medieval Mural Paintings in sacral and profane Buildings in Italy. (6 ECTS)

Dienstag, 10-12 Uhr. Beginn: 15.09.2015. PROGR 163

Gebäude bieten ihren Bewohnern nicht allein Schutz vor den Misslichkeiten des Wetters oder vor Feinden, sie stellen zugleich Räume für Handlungen im sakralen wie profanen Kontext bereit. Im Mittelpunkt des Proseminars steht eine Auswahl an berühmten Wandmalereien der italienischen Kunstgeschichte aus dem 13., 14. und frühen 15. Jahrhundert. In einem ersten Schritt werden wir die dort aufzufindenden ikonographischen Programme diskutieren, da im vorgestellten Zeitraum viele überraschende und in ihrer Suche nach neuen Möglichkeiten der visuellen Kommunikation eindrucksvoll innovative Bildformulare entwickelt wurden. Darauf aufbauend wird analysiert, in welchem sozialen Kontext diese Räume entstanden und genutzt wurden, wer die komplexen Bilder und Bilderzählungen entwickelte, wer sie sah und rezipierte. Auf der spezifischen Charakteristik des Bildträgers Wand soll dabei ein besonderer Fokus liegen, nutzten viele der Maler doch virtuos die durch die räumliche Disposition bereitgestellten besonderen Möglichkeiten: teils in der vertikalen und horizontalen Bezugnahme von Bildfeldern aufeinander, teils durch die Berücksichtigung von Laufwegen und Blickrichtungen der Betrachter. Eingebettet wird das Seminar in den größeren historischen Kontext der italienischen städtischen Kultur des hohen und späten Mittelalters, die in besonderem Maße gebildete Betrachter und komplexe Machtstrukturen, und damit einhergehend, das Bedürfnis nach macht- und prachtvoll kommunizierenden Raumausstattungen forderte und förderte.

Learning outcome:

Um die anspruchsvollen Bildprogramme zu verstehen und entschlüsseln zu können, müssen nicht nur ikonographische Grundlagen erlernt werden, zugleich erkennen wir, wie für neue Funktionszusammenhänge auch neue Bildformate entwickelt werden können. Dabei schärfen wir das Bewusstsein für die Kommunikationsfähigkeit von Bildern, die sowohl im kirchlichen als auch im politisch-weltlichen Bereich eingesetzt wurden, um vielschichtige Inhalte öffentlichkeitswirksam zu propagieren. Darüber hinaus erlernen wir durch den kritischen Umgang mit den teilweise stark widersprüchlichen Positionen innerhalb der Forschungsliteratur sowohl im Bereich der Zuschreibung (Künstler) als auch im Bereich der Deutung (Bildaussage), einen eigenen, argumentativ begründbaren Standpunkt zu entwickeln.

Einführende Literatur:

- Donato, Maria Monica: *Dal Comune rubato di Giotto al Comune sovrano di Ambrogio Lorenzetti (con una proposta per la „canzone“ del Buon governo)*, in: *Medioevo. Immagini e Ideologie*, (= Tagungsakten, Parma 2002), hrsg. Arturo Carlo Quintavalle, Mailand: Electa, 2005, S. 489-509.
- *Malerei und Stadtkultur in der Dantezeit. Die Argumentation der Bilder*, hrsg. Hans Belting und Dieter Blume, München: Hirmer, 1989.
- von Schlosser, Julius: *Giusto's Fresken in Padua und die Vorläufer der Stanza della Segnatura*, in: *Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen in Wien* 17 (1896), S. 13–100.
- Wieruszowski, Helene: *Art and the Commune in the Time of Dante*, in: *Speculum* 19 (1944), S. 14–33.

Dr. Raphaële Preisinger, Dr. Johannes Rössler (anrechenbar für ÄK und KN)

Proseminar ÄK/KN: Die Sixtinische Kapelle. Ausstattung und Programm der erneuerten "capella magna" des Vatikanpalastes / The Sistine Chapel. Configuration and Visual Program of the renewed "capella magna" of the Vatican Palace (6 ECTS)

Donnerstag, 10-12 Uhr. Beginn: 24.09.2015. PROGR 163

Die unter Papst Sixtus IV. zwischen 1473 und 1481 auf Grundlage des mittelalterlichen Baukörpers umfassend erneuerte Palastkapelle ist ein einzigartiges Ensemble der Renaissancekunst: Bereits die erste Ausmalung der seitlichen Wandfresken wurde gemeinsam von Hauptmeistern des Quattrocento wie Perugino, Pinturicchio, Botticelli, Ghirlandajo oder Luca Signorelli in einer Art Künstlerkonkurrenz bestritten. Auf Veranlassung von Papst Julius II. malte Michelangelo in einer Rekordzeit von drei Jahren das weltberühmte Deckenfresko mit dem Schöpfungszyklus (1508-1510 bzw. 1511/1512). Über zwanzig Jahre später, zwischen 1536 und 1541, kam sein ebenso berühmtes Weltgericht an der Altarwand hinzu. Den Superlativen scheinen keine Grenzen gesetzt, wenn man bedenkt, dass auch Raffael 1515/1516 mit den Entwürfen für die Wandteppiche eines seiner Hauptwerke zur Ausstattung der Kapelle beisteuerte. Das Seminar geht nicht nur der Entstehung und Ikonographie von einem zentralen Ort der Kunst- und Kirchengeschichte nach, es fragt auch nach dem Zusammenhang von Raumausstattung und Raumfunktion, nach der Rolle und Motivation von so unterschiedlichen päpstlichen Auftraggebern wie Sixtus IV., Julius II., Leo X., Clemens VII. und Paul III. sowie nach der Rezeptionsgeschichte der Sixtina.

Learning outcome:

Einführung in ein Hauptwerk der Renaissancekunst unter Berücksichtigung von Ikonographie und Ausstattung

Einführende Literatur:

- Careri, Giovanni: Typology and Its Limits. Visual Exegesis and Eschatology in the Sistine Chapel. In: *Imago exegetica*. Hrsg. v. Walter S. Melion u.a. Leiden u.a. 2014 (=Intersections. Bd. 33), S. 73–87.
- Hemsoll, David: The Conception and Design of Michelangelo's Sistine Chapel Ceiling: "Wishing just to shed a little light upon the whole rather than mentioning the parts". In: *Rethinking the High Renaissance*. Hrsg. v. Jill Burke. Farnham u.a. 2012, S. 263–287.
- Howard, Peter: Painters and the Visual Art of Preaching. The "Exemplum" of the Fifteenth Century Frescoes in the Sistine Chapel. In: *I Tatti studies*, 13.2010(2011), S. 33–77.
- Linke, Alexander: Typologie in der Frühen Neuzeit. Genese und Semantik heilsgeschichtlicher Bildprogramme von der Cappella Sistina (1480) bis San Giovanni in Laterano (1650). Berlin 2014 (=Reimer Bild + Bild. Bd. 3).
- Pfisterer, Ulrich: Die Sixtinische Kapelle. München 2013.
- Polzer, Joseph: Michelangelo's Sistine Last Judgment and Buffalmacco's murals in the Campo Santo of Pisa. In: *Artibus et historiae*, 35.2014, 69, S. 53–77.
- Raphael: Cartoons and Tapestries for the Sistine Chapel. Hrsg. v. Mark Evans. Ausst. Kat. Victoria and Albert Museum, London 2010.

Prof. Dr. Norberto Gramaccini

Forschungskolloquium für Masterstudierende und Doktorierende (3 ECTS)

Daten nach Ansage. PROGR 163

Abteilung Kunstgeschichte der Neuzeit

Prof. Dr. Christine Göttler

PD Dr. Martin Gaier

Vorlesung KN: Venedig – Mythos, Kunst, Kultur / Venice – Myth, Art, Culture (3 ECTS)

Mittwoch, 14-16 Uhr. Beginn: 23.09.2015. 004 Fabrikstrasse 6

Die Vorlesung befasst sich mit einer Analyse der Kunst, Geschichte und Kultur Venedigs von den Anfängen bis ins 19. Jahrhundert vor dem Hintergrund der zahllosen historischen, politischen, literarischen und wissenschaftlichen Projektionen, mit welchen die Lagunenstadt im Laufe der Zeit konfrontiert wurde. Ziel der Vorlesung ist es einerseits, den berühmten „Mythos Venedig“ von der idealen Staatsform, der Eintracht der Bürger dieses Staates, der Selbstlosigkeit seiner Führungskräfte etc. in seiner bildkünstlerischen und architektonischen Konstruktion kritisch zu befragen und einzelne Probleme exemplarisch herauszustellen. Andererseits sollen jene Mythen angesprochen werden, die von aussen und in unterschiedlicher Absicht auf die Lagunenstadt projiziert wurden – das versinkende, das verwunschene, das verlorene, das verdorbene Venedig.

Nach einem einführenden Abschnitt, der sich den Umständen der ‚Konstruktion‘ Venedigs in all seinen Facetten (historisch, politisch, sozial, technisch etc.) widmet, wird der Schwerpunkt der Untersuchung auf ausgewählten, den Mythos konstituierenden, aber auch in Frage stellenden Problemen und Fallbeispielen aus den letzten Jahrhunderten der Republik (16.-18. Jh.) liegen. Dabei werden die Felder der Architektur und des Städtebaus, der Skulptur und der Malerei, aber auch des Staatszeremoniells gleichermaßen angesprochen.

Learning outcome:

Die Studierenden lernen, Zusammenhänge zwischen Kunst-, Architektur- und Sozialgeschichte historisch einzuordnen und zu beurteilen. Sie lernen, Primär- und Sekundärquellen zu kontextualisieren und auf ihre Intentionen hin kritisch zu analysieren. Sie erhalten vertiefte Einblicke in Produktions- und Rezeptionszusammenhängen sowie in die Erschliessung und Interpretation von Befunden in ihrer historischen und kulturellen Einbettung.

Einführende Literatur:

- Edward Muir: Civic Ritual in Renaissance Venice. Princeton 1981.
- Manfredo Tafuri: Venezia e il Rinascimento. Religione, scienza, architettura. Turin 1985 (engl: Venice and the Renaissance, Cambridge/Mass. 1995).
- Norbert Huse/Wolfgang Wolters: Venedig. Die Kunst der Renaissance: Architektur, Skulptur, Malerei 1460-1590. München 1996.
- John Martin (Hg.): Venice reconsidered. The History and Civilization of an Italian City-State, 1297-1797. Baltimore 2000.
- David Rosand: Myths of Venice. The Figuration of a State. Chapel Hill 2001.
- Norbert Huse: Venedig. Von der Kunst, eine Stadt im Wasser zu bauen. München 2005.
- Eric R. Dursteler (Hg.): A Companion to Venetian History, 1400-1797. Leiden 2013.

Etienne Wismer

Grundkurs zur Vorlesung KN (2 ECTS)

Donnerstag, 12-14 Uhr. Beginn: 21.09.2015. PROGR 163

Prof. Dr. Christine Göttler

Hauptseminar KN: Gold als Agens, Medium und Material: Die Kunst der Begehrlichkeit in der Frühen Neuzeit / Gold: Agency, Mediality, Materiality and Desire in Early Modern Europe (6 ECTS)

Montag, 14–16 Uhr. Beginn: 21.09.2015. PROGR 163

Gold, das edelste und reinste der Metalle, entwickelte sich an der Schwelle zur Frühen Neuzeit zu einem zentralen Referenzpunkt der Malerei und des Nachdenkens über Malerei. Wie es etwa von Michael Baxandall dargestellt worden ist, verringerte sich seit dem Beginn des 15. Jahrhunderts der Gebrauch von Gold in der Malerei, während gleichzeitig das Interesse an virtuoson künstlerischen Techniken (und der Imitation des Goldglanzes mittels „einfacher Farben“) zunahm. Diese ‚Krise des Goldes‘, die im Rahmen des Hauptseminar ausführlich diskutiert werden soll, hing nicht zuletzt auch mit den Projektionen und Begehrlichkeiten zusammen, die man mit der Neuen Welt und der Alchemie des Goldes verband.

Das Hauptseminar nimmt eine Reihe innovativer Publikationen zum Anlass, um die Funktionen und Bedeutungen von Gold, Geld, Prunksucht und Verschwendung in der Malerei und Kunstliteratur der Frühen Neuzeit neu zu hinterfragen. Unter anderem werden folgende Themen besonders zur Sprache kommen: die Konkurrenz und Verflechtung von Malern, Goldschmieden und Alchemisten in der Manipulation, Imitation und Simulation von Gold; die Geschichte der Verwendung kostbarer Materialien in der Malerei beziehungsweise für den Rahmen nach dem 15. Jahrhundert; die künstlerische Inszenierung kostbarer Materialität (etwa in Darstellungen der Vanitas); die ambigue Haltung gegenüber neuen Quellen des Reichtums (wie etwa der Silbermine von Potosí); Preis und Wert der Bilder im Spannungsfeld von Vermarktung und Spekulation; Gold als Mittel der künstlerischen Identitätsbildung; und die Verbindung von Gold und Idolatrie.

Learning outcome:

Studierende setzen sich mit neueren methodischen Ansätzen zur künstlerischen Materialforschung kritisch auseinander. Sie erhalten einen vertieften Einblick in aktuelle Diskussionen der kunsthistorischen Frühneuzeitforschung und lernen darüber hinaus, Quellentexte historisch zu kontextualisieren.

Einführende Literatur:

- Claussen, Peter Cornelius, „Goldgrund“, in: Kritische Berichte, 35 (2007), 64–67.
- Duits, Rembrandt, Gold Brocade and Renaissance Painting: A Study in Material Culture, London: Pindar Press, 2008.
- Vilches, Elvia, New World Gold. Cultural Anxiety and Monetary Disorder in Early Modern Spain, Chicago: University of Chicago Press, 2010.
- Wenderholm, Iris, „Himmel und Goldgrund: Konkurrierende Systeme der Malerei um 1500“, in: Paragone als Mitstreit, hrsg. von Joris van Gastel, Yannis Hadjinicolaou und Markus Rath, Berlin: Akademie-Verlag, 2014, 119–139.
- Zorach, Rebecca, „Everything Swims with Excess: Gold and its Fashioning in Early Modern France“, in: Res: Anthropology and Aesthetics (2000), 125–137.
- Zorach, Rebecca, Blood, Milk, Ink, Gold: Abundance and Excess in the French Renaissance, Chicago: University of Chicago Press, 2005.

Proseminar KN: Feste feiern! Festkultur der frühen Neuzeit / Celebrate! Early Modern Festival Culture (6 ECTS)

Montag, 10-12 Uhr. Beginn: 21.09.2015. PROGR 163

Königs-, Kaiser- und Papstkrönungen, royale Einzüge, Hochzeiten, Begräbnisse, Karnevalsfeiern, Ballett-, Theater- und Opernaufführungen sowie kirchliche Feste und Prozessionen entwickelten sich zwischen dem 15. und 18. Jahrhundert zu festen Bestandteilen visueller Kultur. Diese flüchtigen Ereignisse, für die oft aufwendige – aber dennoch ephemere – Festdekorationen errichtet wurden, waren Ausdrucksformen herrschaftlicher Souveränität oder religiöser Gemeinschaft, da sie Jahres- und Lebenszyklen strukturierten und soziale Ordnung (re)organisierten. Deshalb nutzten ihre Auftraggeber Bildformen unterschiedlichster Art, um das vergängliche Fest zu verewigen und erinnerbar werden zu lassen. Ziel dieses Proseminars ist es, die unterschiedlichen Ausdrucksformen vormoderner Festkultur unter Einbeziehung neuerer Publikationen und innovativer Forschungsansätze genauer zu untersuchen und auf ihre kunsthistorische Bedeutung zu befragen. Die Berücksichtigung literaturwissenschaftlicher, historischer und anthropologischer Perspektiven sowie der Ritualforschung lässt das Seminarthema dabei in einen grösseren aktuellen Forschungszusammenhang treten. Folgende Fragen werden während des Proseminars im Vordergrund stehen: Wie wurden diese (Gross-)Ereignisse durchgeführt? Aus welchen sozialen Strukturen gingen sie hervor, und welche Rolle spielte bei ihrer Inszenierung die Kunst? Nach gemeinsamen Textlektüren sollen anhand von Festbeschreibungen, zugehörigen Stichserien, Gemälden und erhaltenen Bauten von jedem Studierenden mündliche Präsentationen (max. 20 Min.) erarbeitet werden. Die Studierenden sind dabei aufgefordert, in thematischen Gruppen zusammenzuarbeiten, um so einzelne ‚Festkategorien‘ zu erschliessen. Als abschliessender Leistungsnachweis wird von allen Teilnehmenden eine schriftliche Arbeit verlangt.

Learning outcome:

Aufzeigen der kunsthistorischen und sozialgeschichtlichen Bedeutung frühneuzeitlicher Festkulturen mit ihren spezifischen (nicht-)ephemeren künstlerischen Ausprägungen.

Einführende Literatur:

- Zeremoniell und Raum (= Residenzenforschung 6), hrsg. von Werner Paravicini, Sigmaringen: Jan Thorbecke Verlag 1997.
- Hof-, Staats- En Stadsceremonies: Court, State and City Ceremonies (= Nederlands Kunsthistorisch Jaarboek 49), hrsg. von Reindert Falkenburg, Zwolle: Waanders 1999.
- Soziale und ästhetische Praxis der höfischen Fest-Kultur im 16. und 17. Jahrhundert (= culturae 1), hrsg. von Kirsten Dickhaut, Jörn Steigerwald und Birgit Wagner, Wiesbaden: Harrasowitz Verlag 2009.
- Festkulturen im Vergleich: Inszenierungen des Religiösen und Politischen, hrsg. von Michael Maurer, Köln: Böhlau 2010.
- Theater und Fest in Europa: Perspektiven von Identität und Gemeinschaft (= Theatralität 11), hrsg. von Erika Fischer-Lichte, Matthias Warstat und Anna Littmann, Tübingen/Basel: Francke Verlag 2012.
- Barbara Stollberg-Rilinger, Rituale (= Historische Einführungen 16), Frankfurt am Main: Campus Verlag 2013.
- Ritual and Narrative Theoretical Explorations and Historical Case Studies, hrsg. von Vera Nünning, Jan Rupp und Gregor Ahn, Bielefeld: Transcript 2013.
- Drama, Performance and Debate: Theatre and Public Opinion in the Early Modern Period (= Drama and Theatre in Early Modern Europe 2), hrsg. von Jan Bloemendal, Leiden: Brill 2013.

Forschungskolloquium für Masterstudierende und Doktorierende (3 ECTS)

Dienstag, 18:15-20 Uhr. 22.09./29.09./06.10.2015. PROGR 163

Die Teilnahme steht Masterstudierenden, Doktoranden sowie fortgeschrittenen Studierenden auf persönliche Anmeldung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Programm und weitere Sitzungsdaten werden durch Rundmail und Aushang am Schwarzen Brett (5.UG) bekannt gegeben.

Prof. Dr. Christine Göttler

Besprechung laufender Forschungen

Montag, 16-17:30 Uhr, nach vorheriger Anmeldung beim Sekretariat nadia.wipfli@ikg.unibe.ch

Abteilung für Kunstgeschichte der Moderne und Gegenwart

Prof. Dr. Peter J. Schneemann

Prof. Dr. Peter J. Schneemann

Vorlesung MG: Die Kunst der Kritik. Geschichte, Theorie und Praxis / The Art of Critique: History, Theory, Practice (3 ECTS)

Dienstag, 14-16 Uhr. Beginn: 22.09.2015. HG HS 201

Kritik (griech. krinein) verweist auf eine diskursive Praxis des Differenzierens. Kunstkritik als eine Art des kunsthistorischen Schreibens operiert aber nicht nur differenzierend sondern immer auch persuasiv. Es geht darum, eine These über oder anhand von Kunst plausibel zu machen und überzeugend darzustellen. In diesem Sinne waren zahlreiche Kunstgeschichten von Vasaris Viten bis zu Greenbergs Art and Culture ursprünglich immer auch kunstkritische Projekte. Schon seit der Aufklärung stand jedoch die Frage im Zentrum, ob es eine Kunstkritik ohne eine subjektive Wertung überhaupt geben könne. Der blossen deskriptiven Beschreibung, der „ästhetischen Erfahrung“ (Dewey) oder der „Einfühlung“ (Lipps, Vischer) wurde seit Kant daher das „kritische Urteil“, das auf bestimmten Urteilskriterien und einer Urteilskraft beruhe, gegenübergestellt. Mit dem Aufkommen des Begriffs der „Kunstkritik“ im 18. Jahrhundert entwickelte sich mit der Ästhetik schliesslich eine ganze Disziplin, die in einem Parallelunternehmen zur Kunstgeschichte über den Status von Kritik reflektierte und bereits frühzeitig zu rückblickenden Arbeiten auf deren Geschichte, wie etwa Benjamins Berner Dissertation Begriff der Kunstkritik in der deutschen Romantik (1920), führte. In der Kunstgeschichte sind die verschiedenen Tendenzen der romantischen Gefühlsästhetik und der aufklärerischer Kritik bis heute oft nicht klar zu unterscheiden. Wichtige Kunstkritiker wie Winckelmann, Diderot oder Greenberg beriefen sich immer sowohl auf ihr persönliches Geschmacksurteil und bestimmte Vorlieben, ihre in langjährigen Erfahrungen begründete „Sensibilität“ und gleichzeitig auf begründete Kriterien der Urteilsbildung. Ähnliches liesse sich für kritische Methoden in der sogenannten Kennerschaft sagen. Seit der Postmoderne haben Ansätze aus der Soziologie und Systemtheorie (Luhmann), der Textkritik und Dekonstruktion (Derrida) und später auch der der Bildtheorie („Bildkritik“) Eingang in den kunstkritischen Diskurs gewonnen und sind aus diesem heute kaum wegzudenken (October, Grey Room, Texte zur Kunst, e-flux etc.). Kunstkritik ist in diesem Sinne immer auch Teil einer Diskurspolitik. In den letzten Jahren wurde zudem zunehmend debattiert, inwiefern Kunst selbst Ausdruck, Form oder Performanz einer ihr immanenten Kritik sei; wie künstlerische Forschung demnach als Kunstkritik zu praktizieren wäre und welche Rolle dabei die kunsthistorische Kunstkritik spiele.

Die Vorlesung verfolgt drei Schritte: 1) Sie zeichnet die Geschichte der Kunstkritik von der Aufklärung bis in die Gegenwart nach, fragt 2) nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden zu anderen kritischen Praktiken, wie der Text-, Bild- oder Gesellschaftskritik, und entwickelt 3) einen kritischen Kunst- und Geschichtsbegriff, für eine in diesem Sinne kritische Kunstgeschichte der Gegenwart.

Learning outcome:

Die Vorlesung behandelt Kritik als eine Praxis des kunsthistorischen Schreibens. Dabei wird die Geschichte der Kunstkritik nachgezeichnet, nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden zu anderen kritischen Praktiken gefragt und ein kritischer Kunst- und Geschichtsbegriff in Auseinandersetzung mit der Kunst und Theorie der Moderne und Gegenwart herausgearbeitet.

Einführende Literatur

- Benjamin, Walter, Begriff der Kunstkritik in der deutschen Romantik (1920), Kritische Gesamtausgabe, Bd. 3, hrsg. v. Uwe Steiner, Berlin: Suhrkamp 2008.
- Birnbaum, Daniel und Graw, Isabelle (Hrsg.), The Power of Judgement: A Debate on Aesthetic Critique, mit Texten von Daniel Loick und Christoph Menke, Berlin: Sternberg 2010.
- Delon, Michel: Diderot et ses artistes, Paris: Gallimard 2013.
- Dresdner, Albert, Die Entstehung der Kunstkritik im Zusammenhang der Geschichte des europäischen Kunstlebens (1915), Dresden: Verlag der Kunst 2001.

Olivia Baeriswyl

Grundkurs zur Vorlesung MG (2 ECTS)

Dienstag, 12-14 Uhr. Beginn: 22.09.2015. PROGR 163

Prof. Dr. Peter J. Schneemann

Hauptseminar MG: Erinnern, Erleben, Antizipieren. Temporale Aspekte der Kunst in der Moderne und Gegenwart / Image and Time. Temporality in the Arts (6 ECTS)

Mittwoch, 10-12 Uhr. Beginn: 22.09.2015. PROGR 163

»In Lessings Laokoon, an dem wir einmal jugendliche Denkversuche verzettelten, wird viel Wesen aus dem Unterschied von zeitlicher und räumlicher Kunst gemacht. Bei genauerem Zusehen ist es jedoch nur gelehrter Wahn. Denn auch der Raum ist ein zeitlicher Begriff.« (Paul Klee)

Lessings Laokoon unterschied die Künste nach den Kategorien von Raum und Zeit. Die Trennung in Zeitkünste (Musik, Dichtung) und Raumkünste (Malerei, Architektur, Skulptur) wurde jedoch spätestens seit der frühen Moderne entscheidend in Frage gestellt (Boccioni, Delaunay, Monet). Dabei lässt sich je nach Medium ein verschiedenartiger Umgang mit dem Thema der Zeitlichkeit beobachten. Es gibt eine intrinsische Zeitlichkeit der Malerei, verschiedene Modelle der zeitlichen Narration, Künste des Bewegtbildes (Film/Video) und der ephemeren Performanz. Zudem lässt sich in jedem Medium der Kunst nach dem Verhältnis von Produktion und Werk (forma formans/forma formata) sowie der Zeitlichkeit der Betrachtung und Rezeption fragen. Die drei klassischen Zeitebenen – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – werden zudem oftmals in die Wahrnehmung und Erzählstrukturen von Kunstwerken einbezogen. Ein Werk kann auf eine vergangene Zeit (Andy Warhol, The Last Supper), als Appropriation auf ein früheres Werk (Sherrie Levine, After Walker Evans) oder seine eigene Geschichte (seinen Verfall, seine Entropie, z.Bsp. Dieter Roths Schimmelmuseum) verweisen. Kunst kann Erinnerungsarbeit leisten (z.B. Boltanski, Vitrine de Référence) und ist für die Kunstgeschichte selbstverständlich selbst eine artefaktische Spur, die einer historischen Rekonstruktionsarbeit dient. Bilder als Werke, an denen ereignishaft eine Erfahrung zu machen ist, wurden im Modernismus im Sinne einer Präsenzästhetik (Gumbrecht 2004) interpretiert. Mit „Presentness is Grace“ schloss Fried in Art and Objecthood (Fried 1967) und meinte damit eine unmittelbare Erfahrung des Werkes in seiner Gleichzeitigkeit an Sichtbarkeit. Im selben Jahr wurde die Möglichkeit einer Präsenzerfahrung aber auch als solche in Frage gestellt (Derrida 1967). Eine dritte Perspektive könnte neben Vergangenheit und Gegenwart die Zukunftsdimension von Kunst und auch ihr politisches Potential in den Mittelpunkt stellen. Welche Zeit wird in künstlerischen Manifesten und utopischen Entwürfen adressiert und sichtbar gemacht? Wie kalkuliert Kunst selbst ihre eigene Zukunft ein oder wie wird die Zukunft von Kunst (über Institutionen, Vorlässe, Konzepte, wie John Cages bis 2640 laufendes Orgelprojekt in Halberstadt) selbst vorwegbestimmt. In Christian Marclays The Clock (2010) deckt sich hingegen die Zeit in der Lebenswelt des Betrachters mit der Laufzeit der Video-Montage und der referenziellen Zeit, die oft nur marginal in den einzelnen, referenziellen Ausschnitte zu sehen ist, sodass eine klare Orientierung im Hinblick auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kaum noch möglich scheint.

Learning outcome:

Das Hauptseminar untersucht, wie die klassischen Zeitebenen – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – in Wahrnehmungs- und Erzählstrukturen von Kunstwerken einbezogen werden. In Auseinandersetzung mit Lessings einflussreicher Unterscheidung in Raum- und Zeitkünste (Laokoon, 1766) zeigt das Hauptseminar auf, wie diese Trennung in der Moderne verschiedentlich in Frage gestellt wurde. Das Hauptseminar spannt einen weiten Bogen von der klassischen Moderne bis in die Gegenwartskunst. Es vertieft Erkenntnisse in die temporale Aspekte der jeweiligen Kunstwerke, die hierfür als Fallstudien dienen.

Einführende Literatur

- Adorno, Theodor W., „Über einige Relationen zwischen Musik und Malerei“, in: Ders., Gesammelte Schriften, hrsg. v. Rolf Tiedemann unter Mitwirkung von Gretel Adorno, Susan Buck-Morss und Klaus Schultz, Bd. XVI: Musikalische Schriften I – III, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1978, S. 628–642.
- Alloa, Emmanuel (Hrsg.), Erscheinung und Ereignis. Zur Zeitlichkeit des Bildes, München: Fink 2013.
- Boehm, Gottfried, „Bild und Zeit“, in: Das Phänomen Zeit in Kunst und Wissenschaft, hrsg. v. Hannelore Paflik, Weinheim: VCH Acta humaniora 1987, S. 1–24

Prof. Dr. Peter J. Schneemann, Dr. des Yvonne Schweizer

Proseminar MG: Kunsthandeln. Performative Praktiken in den Künsten der moderne und Gegenwart / Acting Arts. Performative Practices in Modern and Contemporary Art (6 ECTS)

Donnerstag, 10-12 Uhr. Beginn 24.09.2015. PROGR 162

In der Moderne, vermehrt ab den 1960er-Jahren, veränderte sich die Auffassung dessen, was ein Kunstwerk sei: An die Stelle abgeschlossener Produkte traten zeitbasierte Arbeiten, die sich im Ausstellungsraum prozessual vollzogen. Eine Ausprägung prozessualer Künste erprobte die Inszenierung von Handlungen, was unter den Begriffen Performance, Happening, Aktion, Body Art subsummiert wurde. Solch performative Praktiken schlossen bisweilen auch den Umgang mit Objekten sowie intersubjektives Agieren ein: So riefen Franz Erhard Walther und Lygia Clark die Besucher ihrer Ausstellungen dazu auf, die dort präsentierten Objekte zu benutzen anstatt sie nur zu betrachten. Künstlerinnen wie Marina Abramović und Yoko Ono lösten mit ihren provokativen Aufforderungen an die Besucher, über einen definierten Zeitraum hinweg über die Künstlerinnenkörper zu verfügen, Debatten über die Reflexion ethischen Handelns aus.

Das Seminar setzt es sich zum Ziel, historische und gegenwärtige Beispiele performativer Praktiken ebenso kennenzulernen wie die mit ihrer Analyse einhergehenden kunsttheoretischen Diskurse. So soll unter anderem die Relevanz der Medien Fotografie, Film und Video für die performativen Künste diskutiert und ihr Stellenwert für die kunsthistorische Untersuchung problematisiert werden.

Daran schließt sich ein letzter Abschnitt des Seminars an, der sich aktuellen Strategien und Formaten der Wiederaufführung widmet. Dabei sollen museologische und theoretische Herausforderungen der Sammlung, der Präsentation und der Rekonstruktion performativer Künste anhand aktueller Fallbeispiele besprochen werden. In diesem Zusammenhang ist ein gemeinsamer Besuch der Retrospektive Ben Vautier. Ist alles Kunst? im Museum Tinguely Basel vorgesehen.

Das Seminar ist als Einführung konzipiert und richtet sich (nicht exklusiv) an Studienanfänger. Bitte registrieren Sie sich zur Anmeldung für das Seminar über KSL.

Learning outcome:

Die Studierenden sind mit den Veränderungen des Kunstbetriebs ab 1960 vertraut. Sie erklären den historischen Wandel des Kunstwerk-Begriffs von der Werkästhetik zur Ereignisästhetik.

- Die Studierenden können Positionen performativer Künste benennen und analysieren.
- Sie geben aktuelle theoretische Debatten zur Frage nach der Dokumentation, Rekonstruktion sowie Sammlung performativer Künste wieder und beurteilen museale Strategien der Wiederaufführung

Einführende Literatur

- Angerer 2002: Angerer, Marie-Luise, „Performance und Performativität“, in: DuMonts Begriffslexikon zur zeitgenössischen Kunst, hrsg. v. Hubertus Butin, Köln: DuMont 2002, S. 241–245.
- Engelbach 2001: Engelbach, Barbara, Zwischen Body Art und Videokunst. Körper und Video in der Aktionskunst um 1970, München: Verlag Silke Schreiber 2001.
- Fischer-Lichte 2004: Fischer-Lichte, Erika, Ästhetik des Performativen, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2004.
- Gludovatz 2010: Gludovatz, Karin u. a. (Hrsg.), Kunsthandeln, Zürich: Diaphanes 2010.

- Hantelmann 2007: Hantelmann, Dorothea von, How to Do Things with Art. Zur Bedeutsamkeit von Performativität von Kunst, Zürich und Berlin: Diaphanes 2007.
- Jones/Heathfield 2012: Jones, Amelia und Heathfield, Adrian (Hg.), Perform, Repeat, Record. Live Art in History, Bristol: Intellect 2012.
- Mersch 2002: Mersch, Dieter, Ereignis und Aura. Untersuchungen zu einer Ästhetik des Performativen, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2002.
- Vergine 2000: Vergine, Lea, Body Art and Performance. The Body as Language, Mailand: Skira 2000.

Prof. Dr. Peter J. Schneemann, Dr. des Yvonne Schweizer

Proseminar MG: Schreibwerkstatt. Beschreibung, Kritik, Katalogtext / Writing Workshop: Description, Review, Essay (6 ECTS)

Mittwoch, 16-18 Uhr. Beginn 23.09.2015. PROGR 162

Parallel zur Auseinandersetzung mit künstlerischer Produktion und Produktivität spielt der Umgang mit Texten in der kunsthistorischen und kunstwissenschaftlichen Forschung eine herausragende Rolle. Das geschriebene Wort ist in unterschiedlichen Formaten wie beispielsweise dem Katalogeintrag, der Buchrezension oder dem Journalartikel ständig zugegen. In seinen verschiedenen Kontexten übernimmt es rahmende, kommentierende oder reflektierende sowie affirmative oder kritische Funktionen. Als lesende und schreibende Kunstwissenschaftler_innen nehmen wir an diesem Diskurs teil, weswegen es notwendig ist, mit den unterschiedlichen Formen wissenschaftlichen und essayistischen Schreibens vertraut zu werden, um die jeweilige Struktur und Pragmatik der Texte zu erkennen.

Das Seminar verfolgt die praktische Absicht, Genrespezifika und Regeln verschiedener Textformate und Publikationsformen herauszuarbeiten und selbst einzuüben. Darüber hinausgehend werden Beispieltex te kritisch auf ihre jeweiligen Argumentationsmuster und intertextuellen Bezüge hin befragt. Im Fokus der Veranstaltung steht das Verfassen eigener Texte sowie die Reflexion des jeweiligen Publikationsortes dieser Textformate, der gleichzeitig Anhaltspunkte über eine Verortung im wissenschaftlichen Diskurs liefert.

Im Laufe des Semesters werden Sie eine Anzahl von Texten für den Online- und Print-Bereich (Katalogeintrag, Buchrezension, Ausstellungsrezension, etc.) verfassen und einreichen, die einzeln benotet werden. Um alle notwendigen Informationen zum Ablauf des Seminars zu erhalten, melden Sie sich bitte über KSL für die Veranstaltung an und treten Sie der Lehrplattform auf ILIAS bei.

Learning outcome:

Die Studierenden können verschiedene, für die Kunstwissenschaft relevante Publikationstypen wie die Monografie, den Ausstellungskatalog, den Sammelband, die Zeitschrift sowie Textgattungen wie den wissenschaftlichen Aufsatz, den Katalogeintrag, die Rezension, das Ausstellungslabel unterscheiden.

- Sie können die Genrespezifika, den Aufbau und die Argumentationsführung, die Lexik und Topoi verschiedener Textformate identifizieren und einordnen.
- Die Studierenden können verschiedene wissenschaftliche und essayistische Texte unter Berücksichtigung der gemeinsam definierten Regeln des jeweiligen Textformats verfassen.

Prof. Dr. Peter J. Schneemann

Forschungskolloquium für Masterstudierende und Doktorierende (3 ECTS)

Daten nach Ansage. PROGR 163

Prof. Dr. Peter J. Schneemann

Besprechung laufender Forschungen

Dienstag, 16:15-18:00 Uhr und nach vorheriger Anmeldung (Sekretariat: nadia.wipfli@ikg.unibe.ch)

Abteilung Architekturgeschichte und Denkmalpflege

Prof. Dr. Bernd Nicolai

Prof. Dr. Bernd Nicolai

Vorlesung AD: Einführung in die städtische Architektur der Spätgotik in Mitteleuropa (3 ECTS)

Dienstag, 16-18 Uhr. Beginn: 22.09.2015. HG HS 120

Ausgehend von dem laufenden SNF-Forschungsprojekt zum Berner Münster bildet die Spätgotik Süddeutschlands, des Oberrheins und der Alten Eidgenossenschaft den Schwerpunkt der Vorlesung. Das Berner Münster steht exemplarisch für einen Bau des 15. Jahrhunderts, bei dem eine kleine Freie Stadt mit grossem Aufwand einen Kirchenbau errichtet, der internationalen Standards folgt. Dabei geht es um die „coporate identity“ der Reichsstädte, aber auch um die Etablierung eines neuen künstlerischen Zentrums innerhalb der Alten Eidgenossenschaft.

Die Rolle der Freien Städte (Reichsstädte), der Blick auf innovative Zentren wie Strassburg, Regensburg, Frankfurt sowie Verbindungen zu höfischen Zentren in Böhmen (Prag) und Frankreich (Paris, Avignon) oder Burgund (Belgien) umreissen den kulturhistorischen Kontext. Dieses komplexe Geflecht gibt zugleich einen Einblick in die Internationalität der Kontakte und die Verbreitung von Bautypen, Gewölbeschemata und Einzelformen. Ein weiterer Aspekt beleuchtet das Aufkommen von Architekturdynastien (Parler, Ensinger) und den Baumeistertransfer.

Teilnahme am Symposium Berner Münster 8.-9. Oktober, Kuppelsaal Hauptgebäude (2 ETCS) (Protokoll von mindestens drei Beiträgen erforderlich)

Learning outcome:

Überblick über die Epoche des Spätmittelalters; Entwicklung von Kriterien zur Einordnung und Datierung; Verdeutlichung verschiedener Ebenen von Akteuren bei Bauentwurf und Bauausführung; kritischer Umgang mit Forschungsmeinungen und -literatur.

Einführende Literatur (Auswahl):

- Stefan Bürger, Bruno Klein (Hrsg.), *Werkmeister der Spätgotik*, 2 Bde, Darmstadt 2010
- Ellen Beer, Norberto Gramaccini et al. (Hrsg.), *Berns Grosse Zeit. Das 15. Jahrhundert neu entdeckt*, Bern 1999.
- Christoph Schläppi (Hrsg.), *Dombaumeistertagung Bern 2008*, Bern 2008
- Luc Mojon, *Der Münsterbaumeister Matthäus Ensinger. Studien zu seinem Werk*, Bern 1967
- Luc Mojon, *Das Berner Münster (Die Kunstdenkmäler des Kantons Bern, Bd. 4)*, Basel 1960
- Jiri Fait (Hrsg.), *Kunst als Herrschaftsinstrument . Böhmen und das Heilige Römische Reich unter den Luxemburgern im europäischen Kontext*, Berlin, München 2009
- Jiri Fait (Hrsg.), *Karl IV. Kaiser von Gottes Gnaden. Kunst und Repräsentation des Hauses Luxemburg 1310 – 1437*, München, Berlin 2006
- Christoph Brachmann, *Um 1300, Vorparlerische Architektur im Elsaß, in Lothringen und Südwestdeutschland*, Korb 2008
- Marc Carel Schurr, *Gotische Architektur im mittleren Europa 1220 – 1340*, München, Berlin 2007
- Bernd Nicolai, *Gotik (Stil-Epochen, Bd. 4)*, Stuttgart 2007
- Richard Strobl (Hrsg.) *Parlerbauten: Architektur, Skulptur, Restaurierung (Arbeitsheft Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Bd. 13)*, Stuttgart 2004
- Erwin Emmerling, Detlef Knipping, Franz Niehoff (Hrsg.), *Das Westportal der Heiliggeistkirche in Landshut (Arbeitshefte des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege , Bd. 106)*, München 2001.
- Norbert Nussbaum, Sabine Lepsky, *Das gotische Gewölbe*, München 1999
- Christopher Wilson, *The Gothic Cathedral, The Architecture of the Gothic Church*, London 1990

Jasmin Christ

Grundkurs zur Vorlesung AD (2 ECTS)

Mittwoch, 12-14 Uhr. Beginn: 23.09.2015. PROGR 163

Prof. Dr. Bernd Nicolai

Hauptseminar AD: Soziale Dimension des Neuen Bauens. Das neue Frankfurt und Hannes Meyer am Bauhaus. (6 ECTS)

Mittwoch, 16-18 Uhr. Beginn 23.09.2015. PROGR 163

Tagesausflug nach Freidorf (BL) am 30. September 2015

Zum Hauptseminar werden zwei Exkursionsblöcke durchgeführt.

23.-24. September Frankfurt

4.-6. Dezember Bernau bei Berlin (mit Referaten)

Insgesamt 5 ECTS als Exkursionspunkte.

„Bauen ist ein technischer, kein ästhetischer Prozess, und der zweckmässigen Funktion eines Hauses widerspricht je und je die künstlerische Komposition“, so drückte der Baseler Hannes Meyer aus, der 1928-1930, als Nachfolger von Walter Gropius Direktor des Bauhauses in Dessau wurde. Mit ihm setzte eine Objektivierung des Bauens, eine Verwissenschaftlichung der Bedürfnisermittlung im Sinne einer Normierung der menschlichen Lebensbereiche ein. Als Resultat entstand eine funktionalistische Architektur, die vor allem die Bereiche des Wohnens, Arbeitens und der Bildung umfasste. Die Bundesschule des ADGB (Dachverband der deutschen Gewerkschaften in der Weimarer Republik) in Bernau bei Berlin von 1928-30 ist in diesem Sinne als „gebauete (Bauhaus)Pädagogik“ zu verstehen. Grundlegende theoretische und kunsthistorische Überlegungen von Adolf Behne (*Der moderne Zweckbau*, 1926; *Eine Stunde Architektur*, 1928) begleiteten diesen Prozess.

Von einer anderen Seite entwickelte der Frankfurter Stadtbaurat Ernst May ein ambitioniertes Siedlungsprogramm für Frankfurt am Main, das er publizistisch mit dem „Neuen Frankfurt“ begleitete. Ihr Redakteur war der Baseler Kunsthistoriker Joseph Gantner. Frankfurt wurde ein Vorbild für das „rote Biel“, aber darüber hinaus so bedeutend, das der 2. CIAM Kongress unter dem Titel „Die Wohnung für das Existenzminimum“ 1929 am Main stattfand. Auch hier standen Rationalisierung und Normierung im Vordergrund, aber auch die praktische Umsetzung. Neben diesen Positionen werden weiter Otto Haeseler Bauten für Celle sowie Walter Gropius und Martin Wagners Siedlungsplanungen diskutiert, ebenso die Rolle der Reichsforschungsgesellschaft für wirtschaftlichen Wohnungsbau.

Das Seminar wird nach zwei Einführungen vor Ort stattfinden mit Tagesexkursionen nach Freidorf/BL (**7. 10.**) und Biel (**22.10.**) sowie Wochenendexkursionen nach Frankfurt (**23.-24.10.**) und Berlin, wo wir in der Bundesschule ein Blockseminar abhalten (**4.- 6. 12**). Damit wird Theorie und Praxis direkt verbunden und eine unmittelbare Anschaulichkeit gegeben sein. (**1+1+2+3 Kp Exkursionen**)

Learning outcome:

Überblick über eine zentrale Phase der Moderne; Diskussion von Quellentexten und Bauten (vor Ort); kritische Auseinandersetzung mit Positionen der modernen Architekturgeschichte.

Einführende Literatur/Quellenschriften

- Adolf Behne, *Der moderne Zweckbau*, München 1926 (Reprint BWF 10, Braunschweig 1968, Reprint Berlin 1998)
- Adolf Behne, *Eine Stunde Architektur*, Stuttgart 1928
- Bruno Taut, *Die neue Baukunst in Europa und Amerika*, Stuttgart 1929 (online: http://www.tu-cottbus.de/theoriederarchitektur/Archiv/Autoren/Taut/Projekt_162/bbuch.htm)
- Walter Müller-Wulckow: *Architektur 1900–1929 in Deutschland*, Reprint und Materialien zur Entstehung. Reprints der vier Blauen Bücher *Bauten der Arbeit und des Verkehrs* (1929), *Wohnbauten und Siedlungen* (1929), *Bauten der Gemeinschaft* (1929) und *Die deutsche*

Wohnung der Gegenwart (1932), Neuausgabe/Reprint Königstein i. Ts. 1999 (= *Die Blauen Bücher*)

- Gustav Adolf Platz, *Die Baukunst der neuesten Zeit*, Berlin 2. Aufl. 1930 (Reprint Berlin 2000)
- Das Neue Frankfurt / Die Neue Stadt 1, 1926- 7, 1933/34 (online <http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/fachinfo/www/kunst/digilit/artjournals/neue-frankfurt.html>)
- Die Form. Zeitschrift für gestaltende Arbeit 1.1922,1-4; 1.1925/26 - 9/10.1934/35,7(Jan.) (online <http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/fachinfo/www/kunst/digilit/artjournals/form.html>)

Sekundärliteratur:

- Norbert Huse, *Neues Bauen 1918-1933*, München 1975
- Vittorio Magnago Lampugnani, Romana Schneider (Hrsg.), *Moderne Architektur in Deutschland 1900 bis 1950. Expressionismus und Neue Sachlichkeit*, Stuttgart 1994
- Christoph Wieser, *Erweiterung des Funktionalismus 1930-1950, mit Besielen aus der Schweiz und Schweden*, Diss. arch EPFL Lausanne 2005, bes. S. 67-82. (Online publication (http://infoscience.epfl.ch/record/33672/files/EPFL_TH3204.pdf))
- William R. J. Curtis, *Moderne Architektur seit 1900*, 3. Aufl. London 2002, bes. S. 257-270
- Jean-Louis Cohen, *The Future of Architecture since 1889*, London 2012, bes. Kap 13-14, S. 176-199
- *Zukunft aus Amerika. Fordismus in der Zwischenkriegszeit*, Dessau 1995, bes. S. 192-233.
- Bernd Nicolai, *Der „Moderne Zweckbau“ und die Architekturkritik Adolf Behnes*, in: Magdalena Bushart (Hrsg.): *Adolf Behne. Essays zu seiner Kunst – und Architekturkritik*, Berlin 2000, S. 173-196
- Gert Kähler, *Wohnung und Stadt : Hamburg, Frankfurt, Wien. Modelle sozialen Wohnens in den zwanziger Jahren*, Braunschweig, Wiesbaden 1985
- Hannes Meyer : 1889-1954 : Architekt, Urbanist, Lehrer, Ausst.-Kat. DAM Frankfurt u.a, Berlin 1989
- Klaus-Jürgen Winkler, *Der Architekt Hannes Meyer*, Berlin 1989
- Simone Oelker, *Otto Haesler : eine Architektenkarriere in der Weimarer Republik*, Hamburg 2002
- Ernst May 1996-1970, Ausst.-Kat DAM, München, London u.a. 2011
- Helen Barr (Hrsg.), *Neues Wohnen 1929/2009 : Frankfurt und der 2. Congrès International D'Architecture Moderne*, Hamburg 2011
- Ernst May und das neue Frankfurt, Ausst.-Kat., Frankfurt 1986
- Christoph Mohr, Michael Müller, *Funktionalität und Moderne. Das neue Frankfurt und seine Bauten 1925-1933*, Köln 1984
- Martin Wagner: 1885-1957 : *Wohnungsbau und Weltstadtplanung : die Rationalisierung des Glücks : Ausstellung der Akademie der Künste*, Berlin 1985
- Tobias Kästli, *Das rote Biel 1919 - 1939 : Probleme sozialdemokratischer Gemeindepolitik* Bern 1988
- Nathalie Ritter, *Eduard Lanz 1886-1972 Rot und Schwarz, lokale Architektenkarriere und internationales Selbstverständnis*, Diss. phil. Bern 2011 (online: http://www.zb.unibe.ch/download/eldiss/11ritter_n.pdf)
- Walter Prigge (Hrsg.), *Ernst Neufert. Normierte Baukultur im 20. Jahrhundert*. Dessau, Frankfurt am Main 1999

PD Dr. Julia Burbulla

Hauptseminar AD: Weltkulturen in der Gartenkunst (1650–1820) / Garden Art History and World Cultures (1650–1820) (6 ECTS)

Montag, 12-14 Uhr. Beginn: 21.09.2015. PROGR 162

Anmeldungen: Bitte im KSL wie per Mail unter julia.burbulla@ikg.unibe.ch

Die Gartenkunst im 17. wie 18. Jahrhundert war kosmopolitisch ausgerichtet. Im Garten standen nationale Gestaltungsprämissen gleichberechtigt neben Entwicklungen aus China, Indien oder der arabischen Welt. Dieses globale Bezugsfeld zeichnet auch die Diskurse wie die Dokumentationen zum Garten aus: Man denke hier nur an die berühmten Publikationen Sir William Chambers *Designs of Chinese Buildings* (1757) oder *A dissertation on oriental gardening* (1772). Auf der Grundlage ausgesuchter Gärten in Deutschland, Frankreich, Grossbritannien und Russland beschäftigen wir uns mit der praktischen wie theoretischen Seite des Kulturtransfers, dem dazugehörigen Diskurs und natürlich den Objekten. Zudem thematisieren wir aussereuropäische Gärten, um Differenzen wie Gemeinsamkeiten adäquat benennen zu können.

Learning outcome: Nach dem Besuch des Seminars ...

- können Sie die stilistische Entwicklung der Gartenkunst zwischen 1650–1820 erläutern und sind in der Lage, die gartenkünstlerischen Zentralwerke dieses Zeitraums zu benennen.
- sind Sie mit künstlerischen Transferprozessen vertraut und können diese im Kontext der Gartenkunst analysieren (Diskurs- wie Objektebene).
- verfügen Sie über Kenntnisse zur aussereuropäischen Ästhetik wie Gartenkunst und können diese zum europäischen Modell in einen Bezug setzen.
- haben Sie sich mit Aspekten der Globalgeschichte vertraut gemacht und mit den ersten zwei Phasen vertieft auseinandergesetzt.

Einführende Literatur:

Eine Liste der einführenden Literatur sowie grundlegende Informationen zum Ablauf werden zu Semesterbeginn zur Verfügung gestellt. Die Verteilung der Referate erfolgt in der Einführungs-sitzung. Anmerkung: Gute engl. Sprachkenntnisse müssen für dieses Seminar als Voraussetzung gelten!

Dr. PhDr. Richard Nemeč

Proseminar AD: Baubeschreibung, Bauanalyse und Bauinterpretation / Description, structural analysis and interpretation of buildings (6 ECTS)

Mittwoch, 10-12 Uhr. Beginn: 23.09.2015. HG HS 2015

Baubeschreibung, Bauanalyse und Bauinterpretation sind mittlerweile nicht mehr voneinander zu trennen. Im Rahmen des Proseminars werden Instrumente für eine bauhistorische Analyse vermittelt und damit die Grundlagen für das Verständnis der abendländischen Architekturgeschichte von der Antike bis hin zur Moderne geschaffen.

Von den Kursteilnehmern wird erwartet, eine kurze Besprechung einiger für die Architekturgeschichte und ihre Terminologie relevanter Werke zu übernehmen (z.B. der Literatur aus dem Handapparat/Ilias sowie einiger Bauwerke, im zeitlichen Umfang von 15 min., ca. 5 Normseiten). Im Rahmen des Kurses findet eine Besichtigung ausgewählter Bauten in Bern und ggf. Umgebung statt.

Learning outcome:

Das Proseminar verbindet mehrere Methoden miteinander: Hermeneutisches Vorgehen (Quellenanalyse, absolute Chronologie), Bauforschung (Baubefunde, relative Chronologie, technische Innovationen), Stilgeschichte, politische Ikonographie und Ikonologie (Stillagen, Strukturanalyse; Deutungsebenen, Visualisierungsstrategien), Städtebauforschung (Topographie, Soziologie des Baus). Der Bau wird in seinem geschichtlichen Kontext, seiner baugeschichtlichen und künstlerischen Beispielhaftigkeit und seiner soziologisch-politischen Bedeutung erfasst.

Einführende Literatur (Auswahl):

- Koepf Hans: *Bildwörterbuch der Architektur*, Stuttgart 1968 (in mehreren Auflagen);
- ders.: *Baukunst in fünf Jahrtausenden*, Stuttgart u.a. 1954;
- Binding Günther: *Architektonische Formlehre*, Darmstadt 1978;

- Koch Wilfried: Baustilkunde. Das Standardwerk zur europäischen Baukunst von der Antike bis zur Gegenwart, Gütersloh 1998;
- Lexikon der Bautypen. Funktionen und Formen der Architektur, Seidl Ernst Hg., Stuttgart 2006;
- Schrader Mila / Voigt Julia: Bauhistorisches Lexikon. Baustoffe, Bauwesen, Architekturdetails, Landshut u.a. 2003;
- Grube Gert-Rainer / Kutschmar Aribert: Bauformen. Von der Romanik bis zur Gegenwart, Berlin 2004;
- Müller Werner: dtv-Atlas zur Baukunst: Tafeln und Texte (Baugeschichte von Mesopotamien bis Byzanz 1;
- Baugeschichte von der Romanik bis zur Gegenwart 2);
- Encyclopedia of Vernacular Architecture of the World (Theories and Principles 1; Cultures and Habitats 2–3);
- Oliver Paul Hg., Cambridge 1997;
- Kostof Spiro: Geschichte der Architektur (Von den Anfängen bis zum Römischen Reich 1; Vom Frühmittelalter bis zum Spätbarock 2; Vom Klassizismus bis zur Moderne 3), Stuttgart 1992–93;
- Fachterminologie für den historischen Holzbau Fachwerk – Dachwerk (Verf. d. Abt. Architekturgeschichte d. Kunsthist. Inst. d. Universität zu Köln);
- Binding Günther Hg., Köln 1990; Pevsner Nikolaus / Honour Hugh / Fleming John: Lexikon der Weltarchitektur, München 1971 (in mehreren Auflagen);
- Stierlin Henni: Comprendre l'Architecture Universelle, Fribourg i.Ü., 1977; sowie weitere Nachschlage- und Übersichtswerke.

M. A. Anselm Treichler

Proseminar AD: Architektonische Visionen und Utopien des Expressionismus/ Architectural Visions and Utopias of Expressionism(6 ECTS)

Donnerstag, 14-16 Uhr. Beginn: 24.09.2015. PROGR 163. HS 2015

In diesem Seminar werden die verschiedenen Strömungen der Architektur zu Beginn des 20. Jahrhunderts untersucht. Schwerpunktmäßig wird die Architektur des Expressionismus behandelt. Es können zwei große Richtungen festgemacht werden: Auf der einen Seite die Formensprachen des Phantastischen, Organischen und Utopischen und auf der anderen Seite die Formen des Kristallinen – Reinheit, Klarheit und Transparenz. Vertreter der phantastischen, organischen Architektur sind Hermann Finsterlin, Erich Mendelsohn und Hans Scharoun. Für die kristalline Architektur stehen Wassili Luckhardt, Wenzel Hablik und vor allem Bruno Taut.

Nach dem Zusammenbruch des wilhelminischen Kaiserreichs und den gewaltigen Eruptionen des Ersten Weltkriegs bilden die visionären Entwürfe der Architekten den Grundstein zu einer eigenständigen Kunstform zwischen Jugendstil und Neuem Bauen. Der architektonische Expressionismus ist gekennzeichnet durch eskapistische Utopien, die mit amorphen Raumphantasien und farbigen Kristallbauten von der „Auflösung der Städte“ bis zu phantasmagorischen kosmischen Visionen reichten. Die architektonischen Visionen zeichnen sich durch einen Erfindungsreichtum, eine Radikalität der Entwürfe und eine utopische Kraft aus, die bis heute fruchtbar sind.

Learning outcome:

Die Studierenden erhalten einen Überblick über die Werke, Theorien und Positionen der Architektur und Architekturtheorie des 20. Jahrhunderts. Sie werden befähigt, die architektonischen Werke stilistisch zu erkennen, einzuordnen und zu beschreiben.

Die Teilnehmenden können die verschiedenen Formensprachen der Modernen Architektur identifizieren und zuordnen. Zudem können die Studierenden eine genaue Beobachtung der Werke und eine kritische Analyse der Literatur und der fachspezifischen Diskurse entwickeln.

Einführende Literatur:

- Vittorio Magnago Lampugnani (Hg.), Moderne Architektur in Deutschland 1900 bis 1950. Expressionismus und Neue Sachlichkeit, Stuttgart 1994.
- Jürgen Pahl, Architekturtheorie des 20. Jahrhunderts. Zeit-Räume, München 1999.
- Wolfgang Pehnt, Deutsche Architektur seit 1900, München 2005.
- Wolfgang Pehnt, Die Architektur des Expressionismus, Ostfildern 1998.

Prof. Dr. Bernd Nicolai

Forschungskolloquium für Masterstudierende und Doktorierende (3 ECTS)

Besprechung laufender Forschungen

Mittwoch, 18-20 Uhr. 30.09./14.10./28.10./11.11./25.11./09.12.2015. PROGR 163

Die regelmässige Teilnahme und die Vorstellung des Masterarbeitsprojektes im Forschungskolloquium AD sind obligatorisch. Hierfür melden Sie sich bei KSL an.

Regelmässige Teilnahme heisst: von der Zeit der Anmeldung der Masterarbeit bis zu ihrer Abgabe. Interessierte Studierende sind auch vor Anmeldung ihrer Arbeit im Forschungskolloquium der Abteilung AD herzlich willkommen.

Abteilung Geschichte der Textilen Künste

Prof. Dr. Birgitt Borkopp-Restle

Prof. Dr. Birgitt Borkopp-Restle

Vorlesung TK: Eine Geschichte der Welt in (ungefähr) 100 Textilien / A History of the World in (approximately) 100 Textiles (3 ECTS)

Dienstag, 18-20 Uhr, Beginn: 22.09.2015. HG HS 201

In den letzten Jahren sind zahlreiche Buchpublikationen erschienen, die (mehr oder weniger zusammenhängende) historische Narrative auf der Basis von Objekten vorstellen; Neil MacGregor's A History of the World in 100 Objects, zuerst als Radioprogramm veröffentlicht, ist sicher die bekannteste und einflussreichste dieser Publikationen; die Smithsonian Institution hat A History of the World in 1.000 Objects und A History of America in 101 Objects herausgebracht, auch A History of Ireland (und anderer Länder), A History of Religion, The First World War und A History of the Future wurden an und mit Objekten erzählt; viele weitere Werke könnten hier angeführt werden. Mit Objekten sind dabei jeweils Artefakte, also von Menschen hergestellte Gegenstände gemeint.

Die Geschichtswissenschaft hat für solche Narrative den Begriff einer „History through Things“ geprägt. In der Anthropologie haben sich die „Material Culture Studies“ etabliert und eine Reihe unterschiedlicher Perspektiven auf und mit Objekten erprobt. Zu den geisteswissenschaftlichen Disziplinen, für die in den letzten Jahren ein „material turn“ beobachtet wurde, gehört auch die Kunstgeschichte – allerdings sind hier Studien, die konkret Objekte (und nicht „Materialitätsdiskurse“) untersuchen, noch rar.

Textilien – und darunter sind hier sowohl Materialien als auch die daraus angefertigten Dinge (Kleidungsstücke, textile Objekte für Kult und Zeremoniell, Raumausstattungen) zu verstehen – sind vielleicht noch mehr als andere Objektgruppen geeignet, historische Narrative zu veranschaulichen, ja sogar in ihnen entscheidende Rollen zu spielen: Archäologische Funde belegen ihr Vorhandensein schon in prähistorischer Zeit; rund um den Globus sind sie in allen Kulturen präsent. Von einfachen, zweckdienlichen Konstruktionen bis zu komplexen, mit hohem Materialaufwand und technischer Raffinesse hergestellten Objekten gibt es sie in jeder Qualitätsstufe, für alle Ansprüche. Neben ihren praktischen Funktionen sehen wir sie deshalb auch oft als Signifikanten in Zeichensystemen, nicht zuletzt in den Codes sozialer Distinktion. Zugleich waren und sind sie immer wieder Gegenstand von Transfers: Als Handelsgüter wurden sie über grosse geographische Distanzen transportiert, Dekors und Techniken wurden an neuen Orten aufgenommen, reproduziert, variiert und weiterentwickelt. Schliesslich konnten individuelle Objekte weitergegeben und an neue Funktionen angepasst werden oder, unverändert, Tradition verkörpern.

Die Vorlesung wird eine Reihe von Fallstudien präsentieren und dabei jeweils auch das Verhältnis von Objekt und Narrativ präzise zu bestimmen suchen: Wird eine Geschichte beglaubigt oder lediglich illustriert? Wer sind ihre Akteure? Gibt es Perspektivwechsel und wer verantwortet sie? Lassen sich Geschichten aus unterschiedlichen Perspektiven erzählen – und mit welchen Ergebnissen? Und schliesslich: Was ist aus einer sachkompetenten Untersuchung von Objekten für die Narrative zu gewinnen?

Learning outcome:

Die Vorlesung wird die TeilnehmerInnen mit einem breiten Spektrum von textilen Objekten bekanntmachen und dabei zugleich die Bedingungen und Umstände ihrer Herstellung, des Handels sowie des Gebrauchs thematisieren. Lernziel ist ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge zwischen Kunst, Technik-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, die für die textilen Künste in besonderem Masse prägend sind. Zugleich sollen die TeilnehmerInnen lernen, Artefakte im Kontext historischer Narrative kritisch zu betrachten; die Vorlesung wird dazu auch eine Einführung in neuere methodische Ansätze einer (Kunst-)geschichte der materiellen Kultur bieten.

Prof. Dr. Birgitt Borkopp-Restle / Dr. des. Jörg Richter

Hauptseminar TK: Materialien, Techniken, Wirkungen, Zentrale Gattungen der angewandten Künste. Mit Übungen vor Originalen / Materials, Techniques, Effects. Main genres of the applied arts. With tutorials at Swiss collections (6 ECTS)

Di, 22.09.15, 12-14 Uhr Einführungssitzung, Fr, 09.10. / Fr, 23.10. / Fr, 06.11. / Fr, 20.11. / Fr, 04.12. / Fr, 18.12.2015. Raum 162/wechselnde Orte

Jüngere methodische Ansätze der Kunstwissenschaft haben den historisch etablierten Kanon der Kunstgeschichtsschreibung grundsätzlich in Frage gestellt. Eine Forschung, die ihr Augenmerk etwa in Studien zur Bildlichkeit sozialer Räume, zum höfischen und zum städtischen Zeremoniell oder zu religiösen Ritualen lediglich auf Architektur, Malerei und Skulptur richtete, nähme einen verengten Blickwinkel ein. In zunehmendem Masse wird erkannt, welche zentrale Rolle u. a. Textilien, Goldschmiedearbeiten, Glas und Porzellan als Medien in performativen Akten der genannten Art gespielt haben. Will man die Bedeutung dieser sogenannten angewandten Künste und die Wertschätzung, die ihnen in Mittelalter und Früher Neuzeit galt, erfassen, ist es unerlässlich, sich mit ihren spezifischen Materialeigenschaften und mit den Bearbeitungstechniken, die bestimmte Wirkungen erst hervorbrachten oder Funktionen ermöglichten, auseinanderzusetzen. „Denkmälerkenntnis“, eine der grundlegenden Kompetenzen kunsthistorischer Arbeit, bedeutet in diesem Kontext auch die Fähigkeit, Materialien zu identifizieren und von äusserlich ähnlichen zu unterscheiden (etwa Porzellan von anderen keramischen Massen), angewandte Arbeitstechniken zu erkennen und in ihrem Aufwand einzuschätzen (bei Metallen: Treiben, Giessen, Ziselieren...), sowie mit dem Verständnis optischer und taktiler Wirkungen in Material und Dekor auch historische Wertzuweisungen nachvollziehen zu können (Beispiele: Stuckmarmor, Scagliola u.a.).

Das Seminar führt in die Materialien und die künstlerischen Techniken ein, die wichtige Gattungen der sogenannten angewandten Künste prägen. Verständlich werden auf diesem Wege die ästhetischen Wirkungen, die textile, keramische oder edelmetallene Kunstwerke zu entfalten vermögen, aber auch die Arbeitsprozesse, mit denen diese Wirkungen hervorgebracht wurden. Solche Kenntnisse sind nicht an Reproduktionen zu erwerben; sie bedürfen der unmittelbaren Anschauung originaler Objekte. Um den Teilnehmern diese konkrete Erfahrung zu ermöglichen, wird das Seminar an sechs Terminen in Schweizer (Museums-)Sammlungen stattfinden.

Voraussetzungen für die Anerkennung als Studienleistung: Regelmässige aktive Teilnahme, Übernahme einer Kurzpräsentation von ca. 5 min Länge pro Veranstaltung, Abgabe einer schriftlichen Hausarbeit.

Die Lehrveranstaltung kann entweder als Hauptseminar (6 ECTS-Punkte) oder als Folge von 6 Tagesexkursionen (6 ECTS-Punkte) angerechnet werden. Eine nur auf ausgewählte Exkursionstermine beschränkte Teilnahme und die Anrechnung einzelner Exkursionstage sind nicht möglich.

Bitte planen Sie an diesen Tagen ausreichend Zeit für die Fahrt zu Museen ausserhalb des Kantons Bern ein.

Learning outcome:

Erwerb von Kenntnissen zu ausgewählten Gattungen der sogenannten angewandten Künste (Textilien, Goldschmiedearbeiten, Keramik, Porzellan, Glas). Fähigkeit zur Bestimmung der an den Kunstwerken verwendeten Materialien und künstlerischen Techniken in historischer Perspektive. Verknüpfung der formalen Eigenschaften dieser Kunstwerke mit deren historischen Gebrauchssituationen.

Prof. Dr. Birgitt Borkopp, Prof. Dr. Kim Siebenhüner (Hist), Dr. Ariane Koller

Hauptseminar/KursTK: History from things. Die Frühe Neuzeit im Spiegel ihrer materiellen Kultur (6 ECTS)

Montag, 16-18 Uhr. Beginn: 14.09.2015. F012 Unitobler

Materialität und materielle Kultur gehören derzeit zu viel diskutierten, produktiven Themen in der Frühneuzeitforschung und darüber hinaus. Von der Ethnologie bis zur Geschichtswissenschaft hat die Beschäftigung mit Dingen mittlerweile fast alle Disziplinen erreicht. Dieses Interesse rührt zum einen aus dem Befund der grundlegenden Verflechtung von Menschen mit ihrer dinglichen Umwelt: Dinge gestalten gesellschaftliches und alltägliches Leben in vielfältiger Weise mit, indem sie erfunden, wahrgenommen, benutzt, umgeformt oder gedeutet werden. Zum anderen verspricht die Beschäftigung mit den Dingen neue Fragen und Perspektiven aufzuwerfen. In einem Joint-Venture von Kunstgeschichte und Geschichtswissenschaft will dieses Seminar den Mehrwert einer interdisziplinären Beschäftigung mit den Dingen bewusst machen: Während die historische Forschung die Geschichte(n) der Dinge vor allem im Hinblick auf soziale, kulturelle und ökonomische Praktiken befragt und dafür neben den Dingen selbst im wesentlichen Textquellen heranzieht, erforscht die Kunstgeschichte Objekte sowie Objektkulturen auch als von Textquellen unabhängige Zeugnisse, indem sie ihre materiellen und technisch-handwerklichen Eigenarten, ihre Funktionen und Wirkungen sowie ihre Bedeutung in künstlerischen, räumlich-situativen und performativen Kontexten untersucht.

Wir gehen von einer Reihe konkreter Objekte aus, um ihr Aussagepotential auszuloten und zugleich zu fragen, mit welchem Gewinn ein solcher, vom Objekt ausgehender Ansatz praktiziert werden kann. Welche neuen Einblicke gestatten Uhren und Automaten, wissenschaftliche Instrumente, Puppenhäuser, Waffen und Rüstungen, Tafelgerät, Reise-Ensembles (Apotheken, Schreib- und Mundzeuge) Stickereien und Tapisserien, Kabinettschränke und Schreibmöbel in die Weltwahrnehmung, aber auch in gesellschaftliche Aushandlungsprozesse der Frühen Neuzeit?

Teil des Seminars sind zwei Exkursionstage am 21. Oktober und am 18. November 2015.

Learning outcome:

Erwerb von Kenntnissen zu ausgewählten Gattungen der sogenannten angewandten Künste (Textilien, Goldschmiedearbeiten, Keramik, Porzellan, Glas). Fähigkeit zur Bestimmung der an den Kunstwerken verwendeten Materialien und künstlerischen Techniken in historischer Perspektive. Verknüpfung der formalen Eigenschaften dieser Kunstwerke mit deren historischen Gebrauchssituationen.

Einführende Literatur:

- Paula Findlen (Hg.), *Early modern things. Objects and their histories, 1500 – 1800*, London 2013.
- Neil MacGregor, *Eine Geschichte der Welt in 100 Objekten*, München 2011.
- Peter N. Miller, *Cultural Histories of the Material World*, University of Michigan Press 2013.
- Michael Yonan, "Toward a Fusion of Art History and Material Culture Studies", in: *West 86th: A Journal of Decorative Arts, Design History, and Material Culture* 18, no. 2 (Fall 2011).

Prof. Dr. Birgitt Borkopp-Restle, Prof. Dr. Michael Stolz

BMZ Ringvorlesung: Stadtgemeinschaften – Stadtkulturen / Urban Communities – Urban Cultures (3 ECTS)

Donnerstag, 17-19 Uhr. Beginn: 17.09.2015. HG HS 220

Die Bevölkerungen mittelalterlicher Städte waren sozial ausdifferenziert und organisierten sich in einer Vielzahl gesellschaftlicher Gruppierungen, so – neben den Institutionen der Führungsschichten wie Hof und Patriziat – in religiösen Gemeinschaften wie Orden und konfessionellen Gemeinden, in berufsständischen Korporationen wie Zünften und Gilden oder in Bruderschaften mit ihren karitativen Aufgaben. Diese ‚Stadtgemeinschaften‘ verantworteten Ordnung und Rechtmässigkeit des städtischen Lebens. Sie prägten damit zugleich die ‚Stadtkulturen‘, d.h. die mentalen Verfasstheiten des urbanen Zusammenlebens, welche äußerlich in Ritualen und gesellschaftlichen Einrichtungen (etwa Armenpflege), in literarischen und künstlerischen Aktivitäten sowie in architektonischen Massnahmen Ausdruck fanden. Der Bau von Residenzen, Kirchen und Synagogen, von Markt- und Versammlungshallen war stets auch Zeugnis des städtischen Selbstverständnisses. Die Ausstattung von Räumen mit Bildern, mit zeichenhaften Objekten wie etwa Fahnen und mit Silbergerät, das in performativen Situationen zum Einsatz kam, diente wirksam der Identitätsstiftung wie der Repräsentation. Die Zeichenhaftigkeit von Texten und deren regelmässige bzw. ausserordentliche Rezitation in spezifischen, oft von visuellen und auditiven Medien begleiteten Aufführungssituationen erfüllten dieselbe Funktion; als Beispiele wären etwa Hymnen, geistliche und weltliche Spiele oder Dichterkrönungen zu nennen. Die Städte und ihre Bevölkerung standen aber auch im Austausch mit ihrer Umgebung, zunächst dem ländlichen Umfeld, das für die Versorgung eine wichtige Rolle spielte, ferner im Verbund mit anderen Städten (Handel, Hanse) und im Rahmen von Fernkontakten (etwa im transalpinen und mediterranen Bereich). Dies führte dazu, dass die Stadtgemeinschaften und die von ihnen geprägten Kulturen auch von aussen wahrgenommen, kommentiert sowie kritisiert und attackiert wurden.

Die Vortragsreihe des Herbstsemesters wird die vielfältigen Aspekte mittelalterlicher Urbanität aus der Perspektive unterschiedlicher Disziplinen beleuchten.

Einführende Literatur:

- Manfred Groten: Die deutsche Stadt im Mittelalter. Stuttgart: Reclam 2013 (= Reclam Sachbuch 19066).
- Ursula Peters: Literatur in der Stadt. Studien zu den sozialen Voraussetzungen und kulturellen Organisationsformen städtischer Literatur im 13. und 14. Jahrhundert. Tübingen: Max Niemeyer 1983 (= Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur 7).
- Oliver Plessow: Die Stadt im Mittelalter. Stuttgart: Reclam, 2013 (= Universal-Bibliothek 17074).

Teilnahmebedingungen für die Anrechnung als Ergänzungskurs im Fach Germanistik: Besuch der obligatorischen Vorbesprechung am Donnerstag, 17. 9. 14, 16.15 Uhr (HS 220, Uni Hauptgebäude), aktive Beteiligung an den Diskussionen im Anschluss an die BMZ-Vorträge, Besuch der drei Kolloquiumssitzungen, Anfertigung eines Essays (Umfang: 2800 Wörter) bis Semesterende.

Prof. Dr. Birgitt Borkopp-Restle

Forschungskolloquium für Masterstudierende und Doktorierende (3 ECTS)

Daten nach Ansage.

World Art History (Center for Cultural Studies)

Prof. Dr. Nadia Radwan

PS CCS: Multiple Artistic Modernities in the Middle East, Turkey, and Iran (7 ECTS)

Mittwoch, 12-14 Uhr. Beginn: 16.09.2015. PROGR 162

This seminar will introduce the students to the emergence and the development of multiple art worlds in the Middle East, Turkey and Iran from the end of the 19th century up to present times. Through the study of seminal texts and objects, as well as non-western historiographies, it will explore the impacts of cross-cultural interactions and entanglements on the transformation of the artistic practice in Arab and Muslim countries. By examining various art works, it will address issues related to orientalist aesthetics and national identities, gender and art education, as well as museography and heritage conservation. Overall, the seminar encourages a critical reflection about the current thriving of contemporary art in the region and its integration to the "global art world".

Learning outcomes:

- Encouraging active participation of the students to discuss issues related to values and canons in non-western contexts.
- Acquiring methodological and theoretical tools to address the development of multiple artistic modernities in Arab and Muslim countries.
- Developing a critical approach to identify transnational and transregional cultural interactions between East and West and their impacts on the transformation artistic practices.
- Contributing to an ongoing reflection about the discipline of art history within a global perspective.

Prof. Dr. Nadia Radwan

HS CCS: Introduction to World Arts (7 ECTS)

Donnerstag, 14-16 Uhr. Beginn: 17.09.2015. PROGR 162

This seminar will introduce the students to the main concepts and theoretical frameworks related to the field of World Arts. Based on interdisciplinary critical readings, including art history, sociology, philosophy, anthropology, cultural and material studies, it will engage a reflection about cultural production in non-western contexts. The seminar encourages active participation of the students to examine and discuss various performing arts and objects from a transcultural perspective. It will also focus on non-conventional forms of art, which challenge geographical boundaries and traditional western-oriented canons.

Learning outcomes:

- Understanding the different schools of thought and theoretical concepts in relation to the field.
- Developing a critical reflection about non-western art forms and cultural practices in a global context.
- Engaging with the current debates regarding the study of past and contemporary World Arts.

Monomasterprogramm Curatorial Studies

Dr. Kerstin Skrobanek

Kurs AM: Das Archiv zum Sprechen bringen: Aufarbeitung, Analyse, Präsentation und Vermittlung kunsthistorisch relevanter Archive am Beispiel des Archivs der Kunsthalle Bern (5 ECTS)

Sa, 26.09., Sa, 17.10., Sa, 14.11. jeweils 10-16 Uhr. Fr, 04.12. ab 14 Uhr. Sa & So, 05.-06.12. jeweils ganzer Tag. PROGR 162

Achtung: Alle Seminartermine finden in der Kunsthalle Bern statt.

1967 entwickelte Harald Szeemann für die Kunsthalle Bern eine Ausstellung mit dem Titel „Science Fiction“. Er trug alles zusammen, was er zu diesem Thema finden konnte: Skulpturen, Gemälde, Fotografien, Filme, Comichbücher, Romane und noch vieles mehr. Die Ausstellung umfasste damals 3000 Exponate und wurde von der Presse überrascht bis kritisch besprochen. Im Archiv der Kunsthalle Bern befindet sich die gesamte, mehrere Ordner umfassende Korrespondenz, die zur Vorbereitung der Ausstellung nötig war, sowie Ausstellungsplakate, Flyer und die Dokumentation des Presseechos. Zielsetzung des Praxisseminars ist es, eine Ausstellung zu konzipieren und umzusetzen, die dieses Archivmaterial lebendig werden lässt. Diese Aufgabe ist besonders komplex, da die Funktion eines solchen Archivs erklärt, die historischen Persönlichkeiten und ihre Rolle für die Kunsthalle Bern und das damals zeitgenössische Kunstgeschehen erläutert werden muss und andererseits Zielsetzung und Atmosphäre der damaligen Ausstellung wiedergegeben werden müssen, ohne dass der Eindruck eines blutleeren Reenactment entsteht. Bei der Vorbereitung dieser Ausstellung werden alle für den Museumsbetrieb wichtigen Stationen durchlaufen wie beispielsweise das Anfragen von Leihgaben, das Erstellen von Pressetexten, die Vermittlung der Inhalte an das Publikum bis hin zur obligaten Eröffnungsrede. Neben den verschiedenen Ebenen und Funktionen die ein Archiv in einer Museumsinstitution hat muss natürlich auch der Begriff des „Science Fiction“, d.h. der Utopie, der Zukunftserwartung mitreflektiert und dem heutigen Verständnis von Utopie oder der heute vorhandenen Zukunftsvision gegenübergestellt werden. Wir werden im Team die Ausstellung erarbeiten und im Dezember gemeinsam mit der Direktorin der Kunsthalle Bern, Valérie Knoll, eröffnen. Es werden Arbeitsgruppen gebildet, die gemeinsam unterschiedliche Aufgabenbereiche umsetzen. Zusätzlich werden Studierende der Berner Akademie bei der Inszenierung des Materials im Ausstellungsraum unterstützend mitwirken. Ich freue mich auf Ihre engagierte Mitarbeit und Ihre Ideen zum Thema „Science Fiction“.

Dr. Susan Marti, M.A. Anke Beyer

Kurs AM: Kunsthistorische Texte für Museen und Ausstellungen – eine Schreibwerkstatt (5 ECTS)

Freitag, 9-13 Uhr. Beginn: 02.10.2015. PROGR 163

Im Studium wie vor allem im Beruf stehen KunsthistorikerInnen vor der anspruchsvollen Aufgabe, visuelle Eindrücke und fachwissenschaftliche Erkenntnisse in geschriebene Texte umzusetzen. Unter Anleitung einer Linguistin und einer Kuratorin wird diese grundlegende Fertigkeit an unterschiedlichen Textgattungen aus der Museumswelt geübt.

Wir werden aus verschiedenen Perspektiven mit Sprache und Text, vom Erfassen fremder Textinhalte über das Verfassen eines eigenen Textes bis zur Redaktion und Überarbeitung eigener und fremder Texte. Im Focus stehen verschiedene Textgattungen im Zusammenhang mit einem konkreten Ausstellungsprojekt zum frühen 16. Jahrhundert, vom Werbeflyer und Webauftritt über die Objektbeschriftung bis zu Werkeinträgen für einen Katalog. Die regelmässige Übernahme von Schreibaufgaben von einer Sitzung auf die nächste, die präzise sprachliche Analyse andernorts veröffentlichter Texte und die Bereitschaft zum gegenseitigen Feedback sind Voraussetzungen für eine erfolgreiche Teilnahme an der Veranstaltung.

Learning outcome:

- Sensibilisierung für textsortenspezifische, kunsthistorische Sprache (Ausstellungstexte, Katalogbeiträge u.a.m.)
- Kennenlernen und Anwenden von textorganisierenden sprachlichen Werkzeugen
- Verstehen und Steuern der verschiedenen Etappen des Schreibprozesses
- Einüben von grundlegenden Feedback-Techniken
- Verfassen von kurzen, aber druckreifen eigenen Texten

Einführende Literatur:

- Dawid, Evelyn/Schlesinger, Robert (Hg) (2012): Text in Museen und Ausstellungen. Ein Praxisleitfaden. Bielefeld: Transcript (zu Ausstellungstexten)
- Flügel, Katharina (2009): Einführung in die Museologie (Einführung Kunst und Architektur), Darmstadt, 2. überarb. Aufl., v.a. Kap. V: Theorie und Praxis musealer Vermittlung, S. 97–131 (Sprache im Museum)
- Groebner, Valentin: Wissenschaftssprache. Eine Gebrauchsanweisung, Konstanz 2012
- Kruse, Otto (2010): Lesen und Schreiben: Der richtige Umgang mit Texten im Studium. Stuttgart: UTB (zum Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten)
- Nicolini, Maria (2011): Wissenschaft ist Sprache. Form und Freiheit im wissenschaftlichen Sprachgebrauch. Klagenfurt: Wieser (Focus auf Sprache und Formulieren)
- Nicolini, Maria (Hg.) (2008): Wissenschaft, helldunkler Ort. Sprache im Dienst des Verstehens. Wien: Braumüller (Focus auf Sprache und Formulieren)

Monomasterprogramm Denkmalpflege und Monumentenmanagement

Dr. Nina Mekacher

DM Vorlesung: Denkmalpflege in der Schweiz. Geschichte und Strukturen / Swiss heritage conservation. A history (3 ECTS)

Freitag, 10-12 Uhr. Beginn: 18.09.2015. PROGR 162

Die Vorlesung gliedert sich in einen historischen Abriss und in einen strukturell aufgebauten Überblick zu den heutigen Rahmenbedingungen für denkmalpflegerisches Handeln in der Schweiz. In der ersten Semesterhälfte wird die Geschichte der Denkmalpflege in der Schweiz von 1798 (Beschluss des Vollziehungsdirektoriums der einen und unteilbaren helvetischen Republik) bis 1996 (Revision des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz) nachgezeichnet. Im 20. Jahrhundert gehen die wichtigsten Impulse zu Theorie und Praxis bei Restaurierungen von der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege aus, deren Denken und Wirken im Detail nachgespürt wird. Zur Sprache kommen aber auch die Rollen der Kantone, der privatrechtlichen Organisationen und der Hochschulen. Die Institutionalisierung der Denkmalpflege wird im Kontext der gesellschaftlichen Entwicklungen analysiert, wobei auch die Evolution ihres Selbstverständnisses von einer patriotischen Bürgerpflicht im Zeitalter der Industrialisierung bis hin zur Denkmalpflege als Umweltschutz im Nachhaltigkeitsdiskurs des späten 20. Jahrhunderts beleuchtet wird. In der zweiten Semesterhälfte werden die heute in der Schweiz massgeblichen theoretischen Grundlagen, Institutionen und Instrumente vorgestellt und ihr Zusammenwirken exemplarisch erläutert.

Zentrale Fragestellungen werden anhand von konkreten Fallbeispielen vertieft. Unter anderen kommen hier zur Sprache: die Restaurierung des Schlosses Chillon ab 1897; die Bergdorfsanierung von Vrin 1944; die Restaurierung der Augustinerkirche in Zürich 1958; die Kontroverse um die Rekonstruktion des Predigerchors in Zürich 1987; der Abbruch und die Kontroverse um den Wiederaufbau des Hauses Nideröst in Schwyz 2000–2015; der Versuch die Weissensteinbahn zu retten 2007-2013.

Learning outcome:

Die Studierenden können die wichtigsten Akteure der Schweizer Denkmalpflege benennen und Entwicklungen im Fachgebiet beschreiben. Sie erkennen methodische Ansätze und können sie in ihren historischen Kontext einordnen. Sie können in unterschiedlichen Arbeitssituationen die nötigen Grundlagen und Instrumente identifizieren.

Jean-Daniel Gross

Kurs DM: Ethik und Methoden in der Denkmalpflege / Ethics and methods in the conservation of monuments (5 ECTS)

Freitag, 25.09. (14-17 Uhr), 02.10. (14-17 Uhr), 09.10. (9-17 Uhr), 16.10. (14-17 Uhr), 30.10. (14-16 Uhr), 13.11. (14-17 Uhr), 20.11. (14-18 Uhr), 27.11. (14-18 Uhr), 04.12. (14-18 Uhr). PROGR 163

„Denkmalpflege“ hat eine lange Tradition in der Menschheitsgeschichte. Ungezählt sind die Beispiele, wo Bauten als Denkmäler identifiziert und ein spezifischer Umgang mit ihnen gepflegt, oft auch nur gefordert, wurde. Gebäude oder Artefakte als Denkmäler zu erkennen heisst, ihnen eine besondere Bedeutung beizumessen. Diese wiederum generiert Respekt, der sich in der Regel durch Zurückhaltung bei den Eingriffen und ein konservatorisches oder rekonstruierendes Verhalten ihnen gegenüber ausdrückt. Wir wollen dem Phänomen Denkmalpflege in seiner ethischen Dimension auf die Spur kommen und es als „Kulturbegleiter“ zu begreifen lernen.

In einem zweiten Schritt wenden wir uns den Methoden zu. Grundlage jedes modernen denkmalpflegerischen Handelns sind einerseits die Bauinventare, andererseits die Rechtsgrundlagen. Die Bauberatung als dritter Punkt wird mit den Begriffen „Diagnose“, „Anamnese“ und „Therapie“ eingeführt. Damit wird die Notwendigkeit der vertieften Beobachtung und Reflexion am Objekt angesprochen, die jedem denkmalpflegerischen Handeln vorangehen müssen. Anhand konkreter Beispiele wird die Methodik in der Vorlesung wie auf einer ganztägigen Exkursion vorgestellt und überprüft. Der Schwer-

punkt des Kurses liegt auf der Ergründung der unterschiedlichen Haltungen, die denkmalpflegerischem Handeln zugrunde liegen können. Den Studierenden soll nicht einfach eine „best practice“ vorgestellt werden; vielmehr sollen sie für die Grenzen denkmalpflegerischer Logik sensibilisiert und zur Reflexion animiert werden. In einer individuellen Arbeit sollen anhand selber gewählter Fallbeispiele genau diese Grenzen aufgezeigt und kritische Folgerungen angestellt werden.

Learning outcome:

Die Studierenden erkennen Denkmalpflege und denkmalpflegerisches Handeln als ein kulturgeschichtliches Bedürfnis und als ein in der Kulturgeschichte tief verankertes Phänomen. Sie wissen, dass die Fähigkeit, der Nachwelt ausgewählte Bauten zu erhalten, an methodische Bedingungen geknüpft ist. Sie haben gelernt, dass diese Methodik in der zeitgenössischen Denkmalpflege bis zu einem gewissen Grad kanonisiert ist, sie erkennen aber auch die Grenzen der Methodik und haben sich kritisch damit auseinandergesetzt. Dies ermöglicht es ihnen, selbständig am Denkmalpflegediskurs teilzuhaben.